

Friedenskirche: Passionskonzert zwischen Kreuz und Klang

VON JAN CRUMMENERL

Als sollte es zu dieser Stunde so sein: Die stilisierte Darstellung Christi an der Altarwand der evangelischen Friedenskirche Uhlandstraße leuchtete in allen Regenbogenfarben. Besonders das Violette stach hervor. Durch die bunten Kirchenfenster sorgte die Sonne für diesen Effekt. Mit dem Verschwinden der Sonne an dieser Abendstunde am Sonntag brach sich das Weiß der Kirchenwand wieder Bahn um das Jesus-Bild. Ein Farbenspiel mit Bedeutung: Violett ist in der Evangelii-

sentieren. Sowohl in den solistischen Abschnitten, als auch in den mal homophon, mal kontrapunktisch ausgearbeiteten Sätzen überzeugten die Sänger mit Können und Engagement. Auch die notwendige Gestaltungskraft machte Eindruck. Denn wie der Mensch zwei fast gleiche Füße hat, so folgt in dieser Kantate nach den klangschön gestalteten Soli von Sopran, Mezzosopran und Bass die chorische Wiederholung des Anfangs. Wie man Strukturen buchstäblich durchhörbar machen kann, zeigte Polyton besonders in der siebten Passionskantate

schon Kirche die liturgische Farbe der jetzigen Passionszeit. Weiß ist die Farbe der bevorstehenden Osterzeit. So gab die Sonne einen visuellen Kommentar dazu ab, was sich im Altarraum der gut besuchten Kirche akustisch abspielte: Der Ohligser Musikverein 1860 hatte zum Konzert zur Passionszeit geladen. Das war eine Premiere; eine zweite war es, dass zum ersten Mal mit dem Vokalquintett Polyton zusammen musiziert wurde. Für Freunde der Barockmusik wurden selten zu hörende musikalische Leckerbissen serviert: von Andreas

von Buxtehude „Ad Faciem“ (An das Angesicht). Hier leuchtete das Antlitz in der polyphonen Mehrstimmigkeit auf.

Kennt man den Barockmeister Andreas Hammerschmidt heute bestenfalls durch seine Weihnachtslieder, so machte Polyton die Zuhörer mit einer schwungvoll umgesetzten Passionsmotette „Vom Leiden Christi“ neugierig auf weitere Werke dieses Komponisten. Begleitet wurden die Sänger vom Ohligser Musikverein unter der souveränen Leitung von Julius Voget. In Orchesterwerken von Kaspar Förster, Ge-

Hammerschmidt bis Johann Sebastian Bach.

Im Mittelpunkt standen zwei Kantaten aus dem siebenteiligen Passionszyklus des von Bach so bewunderten Dietrich Buxtehude. In ihnen stehen die Körperteile des Gekreuzigten Christus im Mittelpunkt der Betrachtung. Schon gleich in der ersten Kantate „Ad pedes“ (An die Füße) konnte sich das Vokalquintett Polyton (Birgit Scheurer, Ute Merten, Brigitte Stöcker, Martin Kalisch und Hartmut Palasch) als ein klanglich geschlossenes und souveränes Ensemble prä-

org Philipp Telemann und Johann Joseph Fux konnten die Musiker die ganze Klangpracht ihres barocken Kammerorchesters entfalten. Julia Siepen und Wera Vis boten mit ihrer aparten musikalischen Zwiesprache ein sehr anregendes Konzert für zwei Flöten und Orchester von Telemann. Zum einen umschmeichelten sich die beiden Instrumente gegenseitig, zum anderen hielten sie dramaturgisch geschickt auch Zwiesprache mit dem Orchester. Bleibt zu hoffen, dass mit diesem Passionskonzert eine neue musikalische Tradition Einzug hielt.